

Willy Praml

OBERWESEL 5.5.23: ZUR ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG „RHEINROMANTIK 2029“

Es sind jetzt schon fast 10 Jahre her, dass wir Theatermacher aus Frankfurt uns am Mittelrhein mit dem Thema ROMANTIK beschäftigen und dies ausgehend von Bacharach mit einer Erzählung von Heinrich Heine, in der diese Stadt im Titel eingeschrieben ist und das auf ewig bleiben wird – mindestens solange, wie Literatur für uns Menschen überlebensnotwendig ist : DER RABBI VON BACHARACH.

Hier konfrontiert Heine den Begriff Romantik mit einem anderen Begriff, der alles andere als romantisch ist, nämlich mit dem Begriff VERNICHTUNG und dem , was alles damit verbunden ist, indem er sich auf das bezieht, was den Inhalt seiner Erzählung ausmacht und historisch vor Ort verankert ist: ein POGROM gegen die jüdische Bevölkerung, das dort stattgefunden hat und zum Modell wurde für unzählige andere in ganz Europa.

Ich muss hier aus Zeitgründen nicht näher eingehen auf die Verbindung dieser besonderen Form des Antisemitischen mit dem regionalen WERNER-kult, von dem jeder hier Geborene oder schon länger hier Lebende schon einmal gehört hat und mit diesem in Beziehung gekommen ist.

Ich, als Gast, Liebhaber, auch Schwärmer und romantikaffiner Theatermacher, der schon einige Zeit hier in dieser Gegend fast – man könnte sogar sagen - heimisch werden durfte, komme zu folgender Erkenntnis:

Die Romantik und die Epoche, die mit diesem, ihrem Namen identisch ist, zählt für mich zu den modernsten, die unserer Zeit was zu sagen haben, die ihre Erkenntnisse aus einem spezifischen Blick auf die Welt bezieht, der heute aktueller ist als je zuvor: was das existentielle Verhältnis des Menschen zur Natur betrifft und ihre alle Folgen daraus. Heute würden wir sagen, was ganz besonders das KLIMA betrifft und unseren Umgang mit den Ursachen hierfür, dessen Zustand Auswirkungen auf die Gestaltung unserer gesamten Lebensverhältnisse und unseres zukünftigen Lebens folgeschwer nach sich zieht.

Insofern kann es gar nicht genug romantische Sichtweisen auf unsere Welt geben, wie wir diese in der hier präsentierten Ausstellung sehen und hoffentlich weiterhin sehen werden. Nur wer DAS SCHÖNE zu ertragen vermag, kann auch die Schönheit zum Kriterium der Gestaltung unserer Lebenszusammenhänge bestimmen!

Seit 2015 gibt es unser Festival
AN DEN UFERN DER POESIE,
im UNESCO-WELTERBE OBERES MITTELRHEINTAL,
das seither im biennalen Rhythmus viermal stattgefunden hat und sich im kommenden Jahr zum 5.mal wiederholen wird.

Und das von Anfang an dabei im Mittelpunkt stehende, ALSO ZENTRALE, WERK,
war und ist:

die dramatisierte Umsetzung von Heinrich Heines Fragment geliebener Erzählung
DER RABI VON BACHARACH.

An keiner Stelle seines Werks hat Heine, wie ich eben schon sagte, seine beiden zentralen Lebensthemen so genial und unerbittlich gegenübergestellt: Rheinromantik und Vernichtung; hier die einen Rheinkahn (!) rudern und die malerischen Orte des Rheintals passierenden flüchtenden jüdischen Eheleute und dort die zurückgelassene, hysterisch gegen die jüdischen Mitbürger wütende Menge in ihrem Heimatort Bacherach.

Und inmitten des Rheinflusses und der Flucht des Rabbi und seiner Frau Sarah heißt es
„. . . so zogen der schönen Sara die alten Geschichten durch den Sinn, wie ein hastiges Schattenspiel; die Bilder vermischten sich auch wunderbar. . .

Es war als murmelte der Rhein die Melodien der Aggada, und die Bilder derselben stiegen daraus hervor, lebensgroß und verzerrt, tolle Bilder.“

Und inmitten des Binger Strudels, den sie, der Rabbi und seine Frau Sarah, mit ihrem Kahn durchqueren, heißt es:

„da. . . verzog sich plötzlich all das eindringende Dunkel und Grausen, der düstre Vorhang ward vom Himmel fortgerissen, es zeigte sich oben die heilige Stadt Jerusalem, mit ihren Türmen und Toren; in goldner Pracht leuchtete der Tempel; auf dem Vorhofe desselben erblickte die schöne Sara ihren Vater, in seinem gelben Sabbatschlafröck und vergnügt mit den Augen lachend; aus den runden Tempelfenstern grüßten fröhlich alle ihre Freunde und Verwandte;

, – und selig lächelnd entschlief die schöne Sarah.. .“

Hier wird Heines Erzählung zum europäischen Kosmos Jahrhunderte überschreitender und vielleicht sogar „überwindender“ Korrespondenz, um nicht zu sagen zur Versöhnung germanischer und jüdischer Mythen, die uns, die mitwandernden Begleiter in Raum und Zeit, aus dem Kerker ohnmächtiger Geschichtserfahrung ausbrechen und uns in die Vision einer Zeit einmünden lässt, in der alles das als `gemeinsam überwundene und zurückliegende Erinnerung´ in unser Gedächtnis einzieht.

Verzeihen Sie mir bitte, dass ich hier die ganze Zeit über von Heinrich Heine rede. Er ist eben derjenige, der mich an die Hand genommen und an den Rhein geführt hat.

Ich glaube fast, ohne Heine würde es den Rhein überhaupt nicht geben.

Heine hat den Rhein erfunden, hat Bacharach, Oberwesel phantasiert und seitdem gibt es den Mittelrhein überhaupt erst!

Dank der Kraft der Literatur!

Will mir einer das Gegenteil beweisen?

Und die hier ausgestellten Werke scheinen alle angekratzt von seinem, von Heines, und dem von mir eben beschriebenen Blick auf´s Romantische: Kein Bild eine pure Idylle.

Keine Skulptur die nicht brüchig wäre.

Die hier ansässigen Künstler und Künstlerinnen erfinden den Rhein weiter, der Mittelrhein bekommt ein paar geheimnisvolle Flussläufe mehr. Die Lorelei und die Rheintöchter singen plötzlich ganz andere Lieder, vielleicht sogar hebräische, altjüdische?

Und zum Schluss unterstelle ich uns allen hier, dass wir Heine Beifall zollen für das, was ich jetzt mit seinen Worten als Schlusswort meines Grußwortes hier zitiere:

*“Trotz meiner exterminatorischen Feldzüge gegen die Romantik,
blieb ich doch selbst immer ein Romantiker,
und ich war es in einem höhern Grade, als ich selbst ahnte.“*

(Heinrich Heine 1854)

. . . Auf dass uns dieses Verständnis von Romantik zum Maßstab werde unseres weiteren,
zukünftigen Schaffens hier am Rhein, im Oberen Mittelrheintal!

*Ich danke für Ihre
Aufmerksamkeit*